
Ein Bild sagt mehr

Heidrun Moschitz



© Google Maps

LANDwirtschaft?

Wer heute an Ernährung und Politik denkt, denkt in der Regel an die Agrarpolitik. Und diese wiederum konzipiert Landwirtschaft als Tätigkeit im ländlichen Raum. Ernährt werden muss eine zunehmend städtische Bevölkerung. Analog zum Raumkonzept Schweiz kann man dies überspitzt auf die Formel: «Lebensmittelproduktion auf dem Land – Lebensmittelkonsum in der Stadt» reduzieren. Doch eine so klare Trennung zwischen Stadt und Land lässt sich kaum aufrechterhalten – wie die hier abgebildete Satellitenaufnahme von Basel symbolhaft zeigt. 28 Prozent der Landwirtschaftsbetriebe in der Schweiz liegen in Agglomerationsgebieten.

Was würde, was könnte passieren, wenn wir Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion aus der Sicht von Städten denken würden? Hier leben schliesslich knapp drei Viertel der Schweizer Bevölkerung. Tagtäglich bestimmt diese Bevölkerung durch ihre Kaufentscheide mit, wie unser Ernährungssystem ausgestaltet ist: wie und welche Lebensmittel erzeugt werden, ob Bio, IP oder konventionell, ob möglichst lokal oder auf einen globalen Markt ausgerichtet usw.

«Stadt» und «Ernährung» zusammen zu denken und entsprechend neu zu konzipieren eröffnet neue Handlungsmöglichkeiten im umstrittenen Feld Lebensmittelproduktion. Diese befindet sich heute insbesondere in Stadtnähe oft eingezwängt zwischen zwei gegensätzlichen Herausforderungen: Auf der einen Seite beklagen landwirtschaftliche Verbände und die Agrarpolitik, dass wertvolle Fruchtfolgefleichen durch den starken Städtebau verloren gehen. Auf der anderen Seite bemängeln Umweltverbände und Umweltpolitik, dass die landwirtschaftliche Produktion beispielsweise die Qualität des Grundwassers und die Biodiversität gefährdet. Eine aktive Gestaltung von Landwirtschaft in diesen Gebieten eben als Städtische Landwirtschaft könnte hier Denk- und Diskussionsräume eröffnen für eine integrative Ernährungspolitik. Eine solch umfassende Ernährungspolitik würde die unterschiedlichsten Ansprüche von Landwirtschaft, Umwelt, aber auch Gesundheit, (Ernährungs)bildung und Lebensqualität in der Städteplanung berücksichtigen. Die Rolle der Landwirtschaft mit ihren Verbänden und Beratungsorganisationen wäre dann, die verschiedenartigen Leistungen der Landwirtschaft aktiv in den Dialog einzubringen und diesen Diskussionsraum als Chance zu begreifen für die Entwicklung neuer Wirtschaftsmöglichkeiten, Betätigungsfelder und damit die aktive Mitgestaltung der Transformation des Ernährungssystems.

Es geht dabei nicht in erster Linie um eine komplett lokale Versorgung einer Stadt mit Lebensmitteln aus dem unmittelbaren Umland – dafür sind Städte schon seit Langem zu gross. Aber die gemeinsam organisierte Belieferung öffentlicher Kantinen mit Gemüse, Fleisch oder Milch aus landwirtschaftlichen Betrieben in Stadtnähe, auf Betrieben integrierte Schulgärten

oder zentrale Verkaufsstellen im Stadtzentrum für direktvermarktende Betriebe bieten Möglichkeiten, neu zu verhandeln, welche Landwirtschaft wir wollen und welche Konsummuster. Städte und stadtnahe Landwirtschaftsbetriebe könnten in diesen Prozessen gemeinsam eine Vorreiterrolle einnehmen, wenn beide es wagen, angestammte Pfade zu verlassen und neuLAND zu betreten.

FiBL Publikationen zum Thema:

<http://www.fibl.org/de/themen/urbane-raeume>

Heidrun Moschitz

Themenleitung Landwirtschaft & Gesellschaft

Departement Sozioökonomie

Forschungsinstitut für biologischen Landbau

Tel. +41 (0)62 865 72 72, Direkt +41 (0)62 865 72 14

E-Mail: heidrun.moschitz@fibl.org